

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 7

Artikel: Ohne Code kaum Überlebenschancen
Autor: Etschmayer, Patrik
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-601660>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ohne Code kaum Überlebenschancen

VON PATRIK ETSCHMAYER

Haben Sie auch schon mal bei Ihrer Bancomat-Karte die Identifikationsnummer vergessen und standen hilflos vor dem Geldautomaten, während sich hinter Ihnen eine Schar konsumgeiler, potentieller Geldausgeber zusammenrottete, die dringendst ihre monetären Bedürfnisse ausgerechnet an jener Maschine zu stillen gedachten, die Sie nun dank des vergessenen Pin-Codes blockierten?

Wenn Ihnen diese Situation unangenehm erscheint, dann dürfte sich die Zukunft noch schrecklicher gestalten. Verlässlichen Quellen des *Nebelspalters* zufolge wird nämlich innerhalb der nächsten zehn Jahre unser ganzes Leben auf Plastikkarten und die dazugehörigen Pin-Codes umgestellt.

Diese Umstellung wurde bei einem Zusammentreffen von Repräsentanten der Schweizer Banken, Tankstellenpächter, Einzel- und Grosshändler, Versicherungen und des Bundes beschlossen.

Die Einführung des neuen Systems wird phasenweise vorgenommen. Zuerst ersetzen die bewährten und gewohnten Bancomat-Karten – wie an einigen Orten schon üblich – nach und nach bei den täglichen Einkäufen das Bargeld. Wenn dies dann schliesslich erreicht ist, sollte in der Bevölkerung – so die Hoffnung der Kommission – die Akzeptanz für das «Plastikgeld» so gross sein, dass auch die grosse Umstellung ohne viel Aufhebens über die Bühne gehen wird.

Es werden alle Bancomat- und ID-Karten eingesammelt und durch die «Persönliche allgemeine Service-Speicherkarte», kurz «Pass», ersetzt. Diese vom Staat ausge-

gebene fälschungssichere und maschinenlesbare Karte enthält zum einen den sogenannten Persönlichkeitschip, der alle Informationen über den Eigentümer wie Fichen- und Staatsschutzakteneinträge, Signalement, Porträtbild, abartige politische und sexuelle Neigungen, Schuhgrösse, Zivilstand, liebstes Stammtischgesprächsthema, Vorstrafenregister und seine Fingerabdrücke beinhaltet.

Des weiteren ist ein «Bankchip» in die *Pass* eingeschweisst, der dem Besitzer das bargeldlose Einkaufen und Telefonieren in öffentlichen Fernsprechern ermöglicht und dazu noch Angaben über den momentanen Kontostand, Abzahlungssituation vom Auto, Kleinkredit und Hypothek, die generelle Zahlungsmoral, einen Auszug aus dem Betreibungsregister, Informationen über illegale Einkünfte und die Konsumgewohnheiten der Familienmitglieder enthält.

Einfache Anwendung

Als dritter Chip ist in der *Pass* der sogenannte Versicherungschip enthalten, in dem nicht nur sämtliche Versicherungspolice des Inhabers gespeichert sind, sondern auch eine Auflistung aller von ihm gemeldeten Schadensfälle sowie allfällige Verweise auf sein Vorstrafenregister.

Ein vierter Chip wird nach Erwerb des Führerscheins aktiviert, der das Papier ersetzt und alle Verkehrsstrafen und ein Protokoll der letzten hundert Fahrkilometer enthält. Alle Autos werden mit einem Zusatzgerät – welches im Moment von der Ascom entwickelt wird – ausgestattet, so dass nur noch das Fahren mit einem gültigen Chip möglich ist.

Die Anwendung von *Pass* ist denkbar einfach: Der Inhaber gibt bei den entsprechen-

den Dienstleistungsstellen seinen persönlichen 11stelligen Code in das Kartenlesegerät ein, seine PIN-Nummer, welche auch die AHV-Nummer ersetzen wird. Sobald diese Nummer korrekt eingetippt ist, wird eine Satellitenverbindung mit dem Zentralcomputer hergestellt und die gewünschte Transaktion oder Aktion vorgenommen.

Unbegründete Bedenken

Versicherungspolice werden per sofort angepasst, Kredite direkt mit der Karte abgezahlt ... ein kurzer Knopfdruck auf den eigenen am Telefonnetz angeschlossenen Kartenleseterminale, und die Sache hat sich.

Ganz besonders interessant wird die Angelegenheit allerdings, wenn man die sicherheitstechnischen Aspekte betrachtet. Alle Polizei- und Staatsschutzvertreter werden mit einem speziellen Notepad-Computer ausgerüstet. Stellt sich bei der Polizeikontrolle heraus, dass die *Pass* gestohlen ist, es sich beim Überprüfen um einen gesuchten Kriminellen handelt oder dass er seit mehr als zwei Wochen nicht mehr «10 vor 10» geschaut hat, wird die Karte eingezogen.

Bei Verkehrskontrollen wird die *Pass* ebenfalls überprüft, und der Fahrer kann dann die Bussen für die Regelverstösse der letzten hundert Kilometer bargeldlos entrichten. Dagegen gibt es aber noch Beschwerden seitens der Auto-Partei und der SVP.

Bedenken wegen allfälliger Daten- und Persönlichkeitsschutzprobleme sind unbegründet – der Bund versicherte, sich auch dieses Problems mit gewohnter Gründlichkeit anzunehmen ...

